



Der langjährige Landesgeschäftsführer des PARITÄTISCHEN Hessen und seine Nachfolgerin Dr. Yasmin Alinaghi.
Foto: Artur Bernacki

Wechsel in der Landesgeschäftsführung

Dr. Yasmin Alinaghi folgt auf Günter Woltering

Günter Woltering hat den PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Hessen 34 Jahre lang erfolgreich aufgebaut, gestaltet und vertreten. Ende November 2017 wird der langjährige Landesgeschäftsführer in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolgerin wird Dr. Yasmin Alinaghi.

Die promovierte Politikwissenschaftlerin war zuvor Mitgeschäftsführerin der gemeinnützigen Weiterbildungsgesellschaft Carl Duisberg Centren in Köln. Ihre berufliche Laufbahn begann sie als Mitarbeiterin im EU-Parlament und beim Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNHCR. Anschließend war sie mehr als 20 Jahre im Bereich IT und Telekommunikation tätig.

Dort habe ihr jedoch der „ethische Anspruch“ gefehlt, die reine Profitorientierung der Unternehmen habe sie zunehmend als absurd empfunden, so die 51-Jährige. Deshalb sei sie vor vier Jahren wieder in den gemeinnützigen Sektor gewechselt. Bei ihrer neuen Aufgabe im PARITÄTISCHEN Hessen

möchte sie auch ihr Wissen aus der Wirtschaft in die Wohlfahrtspflege einbringen.

Dr. Yasmin Alinaghi, die in Deutschland und in verschiedenen anderen Ländern Schule und Universität durchlaufen hat, beschäftigte sich in ihrer Magisterarbeit mit dem Thema Minderheitenpolitik in Europa. Aus den Carl Duisberg Centren bringt sie Erfahrungen aus dem Bereich Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt mit. Dort war sie verantwortlich für den Geschäftsbereich Firmenkunden, der international tätige Unternehmen bei der fremdsprachlichen und interkulturellen Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter berät und unterstützt. „Für mich war der interkulturelle Aspekt dabei besonders interessant“, berichtet die neue Frau an der Spitze des PARITÄTISCHEN Hessen.

„Wir sind froh und stolz, dass wir mit Frau Dr. Alinaghi eine neue Landesgeschäftsführerin gefunden haben, die den PARITÄTISCHEN Hessen zu-

kunftsorientiert weiterentwickeln wird, ganz im Sinne unserer 800 Mitgliedsorganisationen aus allen Bereichen der sozialen Arbeit“, sagt Dr. Wolfgang Werner, Vorstandsvorsitzender des PARITÄTISCHEN Hessen. Der scheidende Landesgeschäftsführer Günter Woltering ergänzt: „Ich freue mich über den harmonischen Wechsel, den Frau Dr. Alinaghi mit Unterstützung unserer hochmotivierten und äußerst kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut meistern wird.“

Feierlicher Wechsel

Im Anschluss an die diesjährige Mitgliederversammlung wird Günter Woltering in den Ruhestand verabschiedet und Dr. Yasmin Alinaghi als neue Landesgeschäftsführerin vorgestellt. Die Mitgliederversammlung beginnt am Donnerstag, 30. November 2017, um 10 Uhr im Festsaal I der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Nina-Rubinstein-Weg 1, der Festakt zum Wechsel in der Landesgeschäftsführung um 13.30 Uhr. In dieser Ausgabe des Verbandsmagazins lesen Sie auf den Seiten 29 und 30 auch ein Interview mit Günter Woltering.

Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte

Arbeit dank Förderung durch die Aktion Mensch vorerst gesichert



Unabhängige, schnelle und kostenfreie Beratung und Hilfe bei rechtlichen und anderen Problemen mit Freien Trägern oder Jugendämtern bietet die Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen seit mittlerweile fünf Jahren an. Nun ist ihre Arbeit dank der Förderung durch die Aktion Mensch bis Ende Mai 2019 gesichert. Träger der Ombudsstelle ist ein unabhängiger Verein, in dem sich die hessischen Wohlfahrtsverbände engagieren, darunter der PARITÄTISCHE Hessen. Auch Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Hessen, wie der Landesverband des Kinderschutzbundes, sind im Trägerverein aktiv. Seit Juni 2017 hat die Ombudsstelle für Kinder und Jugendrechte in Hessen e.V. ihren Sitz in Frankfurt. Dort hat der Verein Büroräume in den „Hoffmans Höfen“ in Frankfurt-Niederrad angemietet, in unmittelbarer Nähe zum Institut für Vollzeitpflege und Adoption e.V.

Seit Beginn ihrer Arbeit hat die Ombudsstelle bereits mehrere hundert Jugendliche, Eltern und Fachkräfte beraten und betreut. Ihre zum größten Teil ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter_innen bieten Hilfesuchenden an vielen Orten in Hessen Unterstützung an. Mit Hilfe der nun bewilligten Förderung kann die Arbeit fortgesetzt werden, allerdings bleibt nach dem Zeitraum offen, wie es weitergeht. „Wir sind auch weiterhin sehr interessiert daran, mit der Landesregierung über mögliche Kooperationen bei der ombudtschaftlichen Arbeit zu sprechen. Schließlich liegt auch ihr das Wohl junger Menschen und Familien am Herzen, sonst hätte sie u.a. die Unterstützung einer solchen Ombudsstelle nicht im Koalitionsvertrag verankert“, so Peter Röder, Vorstandsvorsitzender des Trägervereins Ombudsstelle für Kinder- und Jugendrechte in Hessen e. V.

Vorsitzender des Landesjugendhilfeausschusses. „Nun ist es an der Zeit, dass die Landesregierung in ihrem Doppelhaushalt 2018/2019 auch ein Finanzbudget zur Verfügung stellt, um die regionale Ansiedlung von Ombudspersonen zu unterstützen. Das Land Hessen hat die Verpflichtung, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine unabhängige und erreichbare Infrastruktur vorfinden, um sich beraten zu lassen und im Zweifelsfall eine Beschwerde gegen die Einrichtungen oder das Jugendamt führen zu können“, so Körner weiter. Der PARITÄTISCHE Hessen wird den Aufbau ombudtschaftlicher Beratung in der Kinder- und Jugendhilfe weiter offensiv fordern.

k o n t a k t

Sabine Mauser
 Projektleitung Ombudsstelle für
 Kinder- und Jugendrechte in Hessen
 Heinrich-Hoffmann-Straße 3
 60528 Frankfurt
 Tel. 0151 62 413 324
 info@ombudsstelle-kinderrechte-
 hessen.de
 www.ombudsstelle-kinderrechte-
 hessen.de

Wechsel in der Region Osthessen



Karola Günther ist neue Regionalgeschäftsführerin des PARITÄTISCHEN Hessen in Fulda. Die 50-jährige Diplom-Sozialpädagogin und Erzieherin folgt auf Annelore

Hermes, die nach zehn Jahren im Amt in den Ruhestand verabschiedet wurde. Für ihre neue Aufgabe bringt Karola Günther Erfahrungen in mehreren sozialen Bereichen mit, zuvor war sie unter anderem in der Kinder- und Jugendarbeit, in der Behindertenhilfe und in der Beratung und Therapie suchtmittelabhängiger Menschen tätig. Die Regionalgeschäftsstelle vertritt, berät und unterstützt die Mitgliedsorganisationen des PARITÄTISCHEN Hessen in Stadt und Landkreis Fulda, im Landkreis Hersfeld-Rotenburg und im Vogelsbergkreis

Auszeichnung für den doGood.shop

Online-Marktplatz mit dem Aurorapreis geehrt

Sozialen Organisationen weltweit die Möglichkeit geben, Produkte, die im Rahmen ihrer Angebote und Projekte produziert werden, anzubieten und zu präsentieren: Das ist das Anliegen des Online-Marktplatzes doGood.shop, den das United World Robert Bosch College in Freiburg und der AKGG, ein Träger der Jugend- und Behindertenhilfe in Nordhessen, in Kooperation mit dem PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Hessen entwickelt haben. Jetzt wurde das Projekt in Armenien mit dem Aurora UWC Humanitarian Project Prize geehrt, dem Junior Preis des Aurorapreises zur Förderung der Menschlichkeit. Der Preis zeichnet Projekte

aus, die sich weltweit Herausforderungen humanitärer Hilfe annehmen. Schirmherr und Jurymitglied ist George Clooney. Auf dem von Jugendlichen aus zehn Nationen entwickelten Online-Marktplatz erfahren Kund_innen mehr über die Organisation und ihre Aufgaben und über die Hersteller des Artikels. Für den Online-Marktplatz werden noch weitere Anbieter und Unterstützer gesucht. Interessierte können sich telefonisch unter 0561-14008 oder per Mail an info@dogood.shop oder unter www.dogood.shop informieren.



Eine konstante Beziehung

Der Kinderschutzbund Hochtaunus vermittelt ehrenamtliche Vormundschaften



Jugendliche, die ohne ihre Eltern geflüchtet sind, brauchen besondere Unterstützung. Bildquelle: UNHCR/A. D'Amato

Sie sind pensionierter Hauptschullehrer, Sozialpädagogin, IT-Manager, Unternehmenberaterin oder Schreiner und übernehmen Verantwortung für Jugendliche aus Syrien, Afghanistan oder Eritrea, aber auch für Kinder ohne Fluchterfahrung. 24 solcher Tandems hat der Kinderschutzbund Hochtaunus im vorigen Jahr vermittelt. „Eine Erfolgsgeschichte“ seien diese ehrenamtlichen Vormundschaften, sagt Kristina Odak, die das Projekt leitet.

Derzeit läuft die Schulung für 18 weitere Vormünder. Die Nachfrage für den zweiten Lehrgang sei deutlich geringer gewesen als für den ersten. „Aber die Leute, die sich jetzt interessieren, haben sich auch schon sehr intensiv mit dem Thema beschäftigt“, so Odak. Im Jahr 2015 dagegen, als plötzlich sehr viele Flüchtlinge über die Balkanroute nach Deutschland kamen, hätten sich zahlreiche Menschen sehr emotional und spontan überlegt, eine Vormundschaft zu übernehmen. „Manche haben dann in den Einzelgesprächen festgestellt, dass die Übernahme einer so verantwortungsvollen Aufgabe doch nicht die Art von Engagement war, welches sie für sich gesucht hatten“, so die Projektleiterin.

Anders als Pat_innen haben Vormünder auch eine große rechtliche

Verantwortung. „Ein Vormund muss Rückgrat haben und auch unpopuläre Entscheidungen treffen“, betont die Projektleiterin. Damit die Ehrenamtlichen dieser Aufgabe gewachsen sind, begleitet sie der Kinderschutzbund auch nach der siebentägigen Schulung intensiv, bietet Fortbildungen, Supervision und regelmäßige Treffen an. Der Austausch untereinander sei für die Vormünder sehr wichtig und entlastend, berichtet Odak.

Die Vormünder stehen im Austausch mit dem Jugendamt und mit den Jugendhilfeeinrichtungen, in denen ihre Mündel leben. Brücken zu schlagen, ist eine ihrer Hauptaufgaben. Sie suchen für ihre Mündel Sportvereine oder Praktika und sind im Idealfall auch nach der Volljährigkeit verlässliche Ansprechpartner_innen. „Gerade wenn die Jugendhilfe endet, fangen so manche Probleme erst an“, berichtet Odak. „Eine konstante Beziehung ist dann umso wichtiger.“

Das Modell einer solchen engen Einzu-Eins-Betreuung sollte bundesweit Schule machen, findet sie. „Der Staat müsste dies viel stärker fördern und würde dadurch auf lange Sicht sogar sparen.“ So ist die Suche nach einem Ausbildungsplatz mit der Unterstützung eines Vormunds oft leichter und

auch um die Berufsschule zu schaffen, brauchen geflüchtete Jugendliche intensive Unterstützung.

In Sprachförderklassen und in Einrichtungen für unbegleitete Minderjährige bleiben die geflüchteten Jugendlichen meist unter sich. Daher ist der regelmäßige Kontakt mit dem ehrenamtlichen Vormund umso wichtiger, um Deutsch zu lernen und mehr über die deutsche Gesellschaft zu erfahren. Odak möchte daher Menschen für das Ehrenamt ermutigen; „Bei vielen ist die Hemmschwelle groß, sie trauen sich das nicht zu. Dabei könnten viele das gut machen.“ Viele der ehrenamtlichen Vormünder berichten, dass die Übernahme der Vormundschaft ihr Leben sehr viel bunter gemacht hat und es sich zwar um ein sehr verantwortungsvolles, aber auch sehr erfüllendes Engagement handelt. Voraussetzung sind unter anderem die Bereitschaft, sich auf andere Kulturen einzulassen und eine gewisse zeitliche Flexibilität, denn manchmal müssen auch Termine am Vormittag wahrgenommen werden. Zehn Stunden im Monat sollte man für die Vormundschaft erübrigen können, so die Faustformel des Kinderschutzbundes. Doch wie oft sich die Tandems tatsächlich treffen, ist sehr unterschiedlich. Für ältere Jugendliche, die in einer Jugendhilfeeinrichtung gut untergebracht sind, ist der Vormund oft nur eine partnerschaftliche Ansprechperson bei konkreten Fragen, für andere, gerade jüngere und stark belastete Kinder, ist er oder sie dagegen auch emotional sehr wichtig.

bhe

k o n t a k t

Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Hochtaunus e.V.
Kristina Odak
Tel. 06172 20 044
vormundschaft@kinderschutzbund-
hochtaunus.de

„Großer Wunsch nach Bildung“

Die BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH (BAFF) unterstützt in Darmstadt geflüchtete Frauen. Geschäftsführerin Monika Otte berichtet:

In der Regel haben die Frauen keine Zeugnisse mitgebracht oder diese auf der Flucht verloren. Viele Frauen haben nur kurz die Schule besucht und gerade unter den etwas älteren Frauen gibt es Analphabetinnen. Wir möchten niemanden ausschließen und weiterhin Angebote entwickeln, die auch von Familienfrauen absolviert werden können, die aufgrund ihrer zu leistenden Familienarbeit nur zeitlich eingeschränkt zur Verfügung stehen. Viele der Regelinstrumente kommen für Familienfrauen nicht in Frage.

Die BAFF-Frauen-Kooperation gGmbH (BAFF) ist seit 1984 in der Ausbildungsförderung von Mädchen und Frauen tätig. Besondere Zielgruppen sind schon immer Frauen mit Kindern, insbesondere Alleinerziehende und Migrantinnen. Von daher war es für uns selbstverständlich, sehr schnell auch mehr über die Bedürfnisse von Flüchtlingsfrauen zu erfahren. Bereits im Oktober 2015 hat BAFF im Frauenzentrum Darmstadt mit Unterstützung von Ehrenamtlichen einen Offenen Treff für Flüchtlingsfrauen angeboten. Gerade zu Beginn war dies für viele Frauen eine willkommene Abwechslung zu ihrem beengten Leben in Flüchtlingsunterkünften oder Hotels. Bei diesen Treffen wird auch heute noch spielerisch mit viel Spaß Deutsch gelernt, auch werden vielfältige Informationen weitergegeben, insbesondere zum deutschen Bildungssystem, und Beratungen angeboten.

Bei diesen Treffen haben die Mitarbeiterinnen von BAFF viel über die Wünsche und Voraussetzungen der Frauen erfahren. Beindruckend war und ist nach wie vor ihr großer Wunsch nach Bildung und deren Bereitschaft schnell Deutsch zu lernen.

Vor diesem Hintergrund war es eine leichte Entscheidung, vier Frauen un-



Monika Otte, Geschäftsführerin der BAFF-Frauen-Kooperation
Foto: BAFF



ter 26 Jahren in unser Programm „Qualifizierung und Beschäftigung junger Menschen“ aufzunehmen, das vom Land Hessen über den Europäischen Sozialfonds (EFS) finanziert wird. In einer Gruppe von 14 Frauen werden die geflüchteten Frauen auf den externen Hauptschulabschluss vorbereitet und nehmen an einer beruflichen Qualifizierung in den Bereichen Pflege und Erziehung teil.

Ebenfalls konnten wir in Kooperation mit anderen in der Jefferson-Siedlung, einem Erstwohngebiet für etwa 700 Flüchtlinge, für 13 Teilnehmende im Bereich Gastronomie und Hauswirtschaft Arbeitsgelegenheiten anbieten. Die Teilnehmenden bereiten gemeinsame Frühstücke im Wohngebiet vor, arbeiten aber auch in den schon länger existierenden Projekten der Beschäftigungsförderung bei BAFF mit, wie etwa im Café (N)Immersatt im Sozialen Stadtgebiet, im Café Margot im Altenheim Emilstraße und im Bistro Porta Emilia im Frauenzentrum. Auch hier ermöglicht das Land Hessen über das Qualifizierungsbudget eine intensive sozialpädagogische Begleitung und Qualifizierung, insbesondere im berufsbezogenen Deutsch. Wir setzen uns dafür ein, Frauen mit Fluchthintergrund und Integrations-

wunsch so schnell wie möglich in bestehende Angebote aufzunehmen. Nur so erhalten Sie Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern in Darmstadt und trainieren die deutsche Sprache im ständigen Gespräch. Individuelle Förderplanung und ergänzender Stützunterricht - auch durch Ehrenamtliche, helfen - dass die großen Herausforderungen der Integration angegangen werden können.

Neben diesen kontinuierlichen Angeboten haben wir Fahrradkurse für Frauen zur Mobilitätsförderung, Smartphone-Kurse zum besseren Technikverständnis organisiert und auch Feste oder Kunstkurse.

Die bereits benannten Landesprogramme, spezifische Programme wie „Mitsprache – Deutsch 4U“ und das Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ und die idelle und finanzielle Unterstützung der Stadt Darmstadt sind solide Grundlagen zur Finanzierung unserer Vorhaben.

k o n t a k t

Monika Otte
Tel. 06151 66972-0
m.otte@baff-darmstadt.de
www.baff-darmstadt.de